



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Donnabend, den 5. März 1887.

Nr. 107.

Stichwahlen.

Laubenburg. Berling dfr. gewählt.
Kronach. v. Sägern 3. gewählt.
Reubaldensleben. Baren natl. gewählt.
Thorn-Kühn. Dommes-Sarnau natl. ge-
wählt.
München 2. Landes 3. gegen v. Bollmar
Soj. gewählt.
Gotha. Henneberg natl. mit einer Mehr-
heit von etwas über 1000 St. gegen Bod Soj.
gewählt.
Norderdithmarschen. Thompson natl. ge-
wählt.
Kiel. Bisher wurden gezählt für Hänel
dfr. ca. 14,000, für Heintzel Soj. ca. 10,000
St. Des Ersteren Wahl ist mit erheblicher Ma-
jorität gesichert; ausstehend sind nur noch wenige
Landestheile.
Stühm-Marienwerder. Sieg von Müller
konf. über den Kandidaten der Polen und Ultra-
montanen Spahn gesichert.
Detmold. Lengerke natl. mit 3000 St.
Majorität gegen Bärter dfr. gewählt.

Deutschland.

Berlin, 4. März. Der Reichstag wählte
heute den Abg. v. Wedell-Biesdorff zu seinem
ersten Präsidenten für die nächsten 4 Wochen.
Es waren 285 Stimmgelbte abgegeben, darunter
99 weiße; ein Abgeordneter hatte sich der Wahl
enthalten. Von den gültigen 186 Stimmen er-
hielt Herr v. Wedell 184, die beiden anderen
lauteten auf Dr. Windthorst.

— Bis zum Beginn der heutigen Sitzung
des Reichstages war eine Einigung darüber, wer
zum zweiten Vizepräsidenten gewählt werden sollte,
noch nicht erzielt. Es besteht nach wie vor die
Absicht, dem Zentrum dieses Amt offen zu halten
und ein Mitglied dieser Partei, vermutlich den
Abg. Frhrn. von Hertling, zu wählen. Es wird
dann abgewartet werden müssen, ob der Betref-
fende die Wahl annimmt. Eventuell soll der Abg.
Frhr. von Unruhe-Bomst gewählt werden.

— Im Reichstage sind heute eingegangen
das Militärstrafgesetzbuch, das Gesetz betr. den
Verkehr mit Runksbutter, die Denkschrift betr. die
Verhängung des kleinen Belagerungszustandes
über Stettin und Offenbach, Abänderung des
Reichsbeamtengesetzes, Gesetz betr. die Ausschlie-
ßung der Öffentlichkeit bei Gerichtsverhand-
lungen.

— Das Partei-Verhältnis des Reichstages
stellt sich jetzt wie folgt:

Deutschkonservative 80, Reichspartei 36, Na-
tionalliberale 102 Mandate, zusammen also die
regierungsfreundlichen Parteien 218 Mandate,
die sich aus den noch ausstehenden 8 Stichwahlen
um 2 bis 3 weitere erhöhen dürften.

„Deutschfreisinn“ 30, Sozialdemokraten 11,
Zentrum 97, Welfen 4, Polen 13, Volkspartei
0, Däne 1, Protestler 15 Mandate; zusammen
also die Oppositions-Parteien 171 Mandate, die
sich durch die noch fehlenden Wahlen um 5 bis
6 steigern können.

— Die „Geraer Zeitung“ entnimmt einem
Berliner Privatbriefe, der auf unzweifelhafte Ge-
währsmänner zurückleitet, die folgende Äußerung
des Kaisers, welche der Monarch dieser Tage zu
einem sich meldenden Generallieutenant in Ge-
genwart mehrerer anderer höherer Offiziere ge-
than hat:

„Er fühle sich um 20 Jahre verjüngt durch
den Ausfall der Wahlen; sein Volk hätte ihm
kein schöneres Geburtstags- und Ostergeschenk
machen können.“

— Die Nachrichten aus Bulgarien gestatten
noch keinen klaren Einblick in die dortige Lage,
sind jedoch geeignet, den Militäraufstand gefahr-
licher erscheinen zu lassen, als noch gestern anzu-
nehmen war. Die darauf bezüglichen Tele-
gramme lauten:

Sofia, 3. März. Nach hier eingegan-
genen Meldungen ist die aufständische Bewegung
in Silistria unterdrückt.

Bukarest, 3. März. Die telegraphische
Verbindung ist mit Rußland wiederhergestellt.

Bukarest, 3. März. Nach Privat-
depechen aus Rußland fanden daselbst militärische
Kundgebungen gegen die Regentenschaft statt.

London, 4. März. Dem „Reuter'schen

Bureau“ wird aus Sofia gemeldet, daß dort
gestern Nachmittag etwa 30 Personen, darunter
Karamelow und Usapow verhaftet worden seien,
da entdeckt worden sei, daß sie mit den Ver-
schwörern in Silistria und Rußland in Verbin-
dung gestanden.

Köln, 4. März. Der „Köln. Ztg.“ wird
aus München gemeldet:

Mit jedem Zweifel ausschließender Bestimm-
theit könne behauptet werden, daß in keinem
Briefe, keiner Depeche oder irgendwie lautender
Mittheilung des Papstes, des Staatssekretärs oder
des Vatikans nur die leiseste Spur einer Aner-
kennung, ein Vertrauensvotum für die Zentrum-
führer enthalten sei. Anders lautende Behaup-
tungen seien falsch. Die Zeitungsmeldung, welche
von einem längeren Schreiben vom 9. Februar
an den Nuntius spreche, sei ebenfalls völlig un-
richtig. An den Nuntius seien insgesamt drei
Schreiben ergangen, das letzte vor etwa 8 Ta-
gen. Zwischen dem zweiten Briefe des Papstes
vom 21. Januar und diesem letzten wurden meh-
rere Depechen gewechselt, von denen die eine
fälschlich als dritter Brief des Papstes bezeichnet
sei. Ein Lob des Zentrums war bloß in dem
bekannten zweiten Briefe enthalten. Die späteren
Depechen und der letzte Brief des Papstes ent-
hielten kein Lob des Zentrums oder der Zen-
trumsführer; es würden diese mit keiner Silbe
erwähnt. Der letzte ziemlich lange Brief von
Ende Februar habe den Nuntius aufgefordert,
unter Bezug auf die bekannte Enzyklika, falls
irgendwo in Deutschland Anzeichen eines Bünd-
nisses von Katholiken und Sozialisten hervorträ-
ten, allen seinen Einfluß dagegen geltend zu
machen. Soweit bekannt, habe der Nuntius
nach einigen Tagen mitgeteilt, daß derartige An-
zeichen nirgendwo in Deutschland hervorträten.

Ausland.

Rom, 3. März. Die heutigen Abendblätter
wollen wissen, der Auftrag zur Bildung eines
neuen Kabinetts werde erneut Depretis erteilt
werden. „Fanfulla“ sagt, die Krisis nähere sich
ihrem Ende, nach der Ansicht hervorragender, an
den Verhandlungen der letzten Tage direkt oder
indirekt beteiligter politischer Persönlichkeiten sei
bei dem gegenwärtigen Stande der Dinge der
einzige logische Weg, um aus der jetzigen präfa-
ren Lage herauszukommen, die Bildung eines Ka-
binets unter dem Präsidium von Depretis, wel-
chem alle Fraktionen der früheren Majorität ihre
volle und ganze Unterstützung gewähren würden.

Paris, 4. März. Die Berliner Nachricht
englischer Blätter, Herr v. Lesseps sei in Berlin
mit einer Mission in der ägyptischen Angelegenheit
betraut, wird hier als völlig unbegründet be-
zeichnet.

Paris, 4. März. Nachrichten zufolge, welche
aus Gisors hier eingetroffen sind, wurde die
aufständische Bewegung in Rußland durch ein
Genie-Bataillon hervorgerufen. Die dort lie-
gende Infanterie habe sich an der Bewegung
nicht beteiligt, sondern im Gegentheil die Genie-
Truppen angegriffen; sie sei aber von letzteren
zurückgewiesen worden. Als sodann Militärruppen
der Infanterie zu Hilfe gekommen, seien die Auf-
ständischen geschlagen worden. Die Milizen hät-
ten etwa 10 Aufständische gefesselt.

Wie aus Sofia gemeldet wird, hätte die
dortige Polizei seit mehreren Wochen ein Kom-
plot beobachtet, das am 3. März zum Ausbruch
kommen sollte. Die Polizei habe nunmehr ge-
glaubt, sich durch strenge Ueberwachung und durch
Verhaftungen gegen irgend welche Unternehmungen
gewisser Persönlichkeiten der Opposition sichern
zu sollen.

Petersburg, 4. März. Das „Journal de
St. Petersburg“ enthält einen Artikel über die
jüngsten Vorgänge in Bulgarien, in welchem es
sich ein Urtheil über die Tragweite der ge-
genwärtigen Bewegung vorbehält und meint, die-
selbe sei sicherlich nicht als unvorhergesehen zu
betrachten. Die Annahme, daß die allgemeine
Unzufriedenheit zum Ausbruch gelangen würde,
lag sehr nahe; es sei zu wünschen, daß dem bul-
garischen Volke die Schrecken eines Bürgerkrieges
erspart blieben und daß nach einer achtmonat-
lichen Anarchie die normale Ordnung wieder her-
gestellt würde. Das Journal bespricht ferner die
letzten Telegramme aus Ost- und Mittel-Asien

und konstatirt, daß die Nachrichten aus dem chi-
nesischen Turkestan und aus Afghanistan augen-
scheinlich nur verbreitet seien, um die In-
haber russischer Fonds zu beunruhigen. Bei dem
gegenwärtigen Stande der Beziehungen zwischen
Rußland und China dürfe man diesen Nachrichten
keinen Glauben beimessen. Was die angeblichen
Kriegsvorbereitungen des Emir anginge, so werde
man darüber in Bombay und Madras wohl
mehr beunruhigt sein, als im russischen Haupt-
quartier, wo in keiner Weise daran gedacht
werde, dem Bestände Abdurrahmans zu nahe zu
treten.

Kopenhagen, 4. März. Die Kronprinzessin
ist vergangene Nacht von einem Prinzen entbun-
den worden.

Lissabon, 3. März. Nach hier eingegan-
genen amtlichen Berichten beschränkt sich die von
Mozambique gemeldete Erhebung der Eingebore-
nen auf einen räuberischen Einfall von Namarals,
wie dergleichen nicht selten dort vorkommen. Die
eingebornen Truppen haben die Räuber bereits
wieder verjagt. Der General-Gouverneur von
Mozambique kehrt morgen mit einem Theile der
nach Lungi beordert gewesenen Truppen nach
Mozambique zurück.

Washington, 3. März. Nach einem zwi-
schen Tonga und den Vereinigten Staaten abge-
schlossenen Vertrage wird den Amerikanern die
Errichtung einer Schiffstation auf der Insel
Tonga zugestanden, die Souveränität des Königs
wird anerkannt und soll auch weiter aufrecht er-
halten werden.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 5. März. Der Entwurf zum
Stadthaushalts-Etat von Stettin für die Zeit
vom 1. April 1887 bis 31. März 1888, wel-
cher demnächst in der Stadtverordneten-Sitzung
zur Beratung kommt, proponirt dieselben Ge-
meindesteuererlässe wie im vorigen Jahre (133 1/3
Prozent Kommunal-Einkommensteuer der Staats-
steuererlässe u. c.). Das Ordinarium des vorliegenden
Etats schließt in Einnahme mit 5,178,017 M.
62 Pfg. (gegen 5,013,634 M. pro 1886/87;
4,875,528 M. in 1885/86; 4,849,468 M. in
1884/85; 4,485,294 M. in 1883/84), in Aus-
gabe mit 5,124,119 M. 42 Pfg. (gegen
4,959,030 M. in 1886/87; 4,793,462 M. in
1885/86; 4,775,901 M. in 1884/85; 4,514,150
M. in 1883/84) ab, läßt also einen disponiblen
Ueberschuß für Nachbewilligungen von 53,898 M.
27 Pfg. (gegen 34,604 M. in 1886/87;
82,067 M. in 1885/86; 73,567 M. in
1884/85; 71,144 M. in 1883/84). Es heißt
in der Einleitung:

Den beträchtlichsten Mehrzufluß erheischt in
demselben Titel IX. (Unterhaltung der Hafen-
anlagen), in welchen, neben einer Mehrausgabe
von rund 13,000 M. für Bollwerksreparaturen,
40,000 M. als erste Rate zur Tilgung der im
Gange 75,000 M. betragenden Kosten des
Schiffsbauwerkes an der Pladindrücke und wei-
tere 30,000 M. als erste Rate zur Deckung der
Ausgabe für die nöthig gewordene Erneuerung
des Speicherbollwerks eingestellt sind. Sodann
folgt der Schuldtitel mit einem Mehrzufluß von
37,000 M., welcher hauptsächlich durch die
außergewöhnlich starke Zunahme der Schülerzahl
und die daraus folgende Vermehrung der Schul-
lokale, zum Theil aber auch durch die Erhöhung
der Lehrerbefoldungen herbeigeführt ist, ferner
Titel XVI. (Zinsenverwaltung und Schulden-
tilgung), welcher in Folge der Mehrausgaben für
Verzinsung und Tilgung der städtischen Schuld
rund 22,000 M. mehr erfordert, sowie der Ti-
tel IV. (Aufwendungen für gemeinnützige Zwecke)
mit einem Mehrzufluße von rund 13,800 M.
für die Anlage eines Spielplatzes auf der Lastadie,
die Herstellung des Bismarckplatzes und einige
kleinere Ausgaben. Dagegen hat der Titel für
Unterhaltung und Neuanlage der Straßen mit
Rücksicht auf die starke Belastung des Hafentitels
eine entsprechende Einschränkung erfahren; es
sind namentlich für Verbesserung und Neuanle-
gung von Straßen nur 87,000 M. (gegen
99,000 M. im Vorjahre) eingestellt, und ist
außerdem die Tilgungsrate an das Straßenbau-
Vorschußkonto mit Rücksicht auf die demselben
aus Titel X. zufließenden 40,000 M. um den
gleichen Betrag verringert, wogegen eine weitere

Erhöhung dieser Tilgungsrate wiederum dadurch
in Aussicht genommen ist, daß beantragt wird,
den zur Ueberweisung gelangenden Antheil an den
Getreide- und Viehsteuern für den gleichen Zweck
zu verwenden.

Wenn trotz der gedachten Mehrausgaben
die Belbehaltung der bisherigen Gemeindesteuer-
sätze vorgeschlagen wird, so ist dies hauptsächlich
durch die auf 72,000 M. veranschlagte Mehr-
einnahme an Kommunalsteuern ermöglicht. Diese
Mehreinnahme entspricht den Ergebnissen des lau-
fenden Jahres und ist zur kleineren Hälfte durch
die Veranlagung auf Grund der Bestimmungen
des neuen Kommunalsteuer-Gesetzes, zur größeren
durch die Vermehrung der Bevölkerung und Ge-
bäude, sowie durch höhere Veranlagung herbeige-
führt. An einen fortschreitenden Zuwachs wird
hierbei auch für das nächste Jahr zu rechnen
sein, da, abgesehen von der neu hinzutretenden
Bevölkerung der Militär-Personen, deren Ertrag
vorerst kein nennenswerther sein wird, die be-
endete Veranlagung der Klassensteuer allein ein
12,000 M. höheres Veranlagungs-Soll bei einer
Bevölkerungsziffer von 99,072 (d. h. 3312 mehr
als nach der vorjährigen Aufnahme) ergeben hat.
Von den sonstigen Mehreinnahmen sind diejenigen
an Hafen- und Bollwerksgeld, aus dem Ertrage
der neuangekauften Grundstücke und aus dem
Betriebe der Wasserleitung hervorzuheben, wogegen
der Ueberschuß der Gasanstalt hinter den gezeigten
Erwartungen zurückgeblieben ist.

Das Extraordinarium schließt in Einnahme
und Ausgabe mit 965,715 M. 64 Pfg. ab (ge-
gen 1,282,782 M. in 1886—87; 1,219,004
M. in 1885—86; 509,373 M. in 1884 bis
1885; 1,272,494 M. in 1883—84; 894,313
M. in 1882—83). Dasselbe enthält neben
der Ausgabe von 215,000 M. für Fertigstel-
lung der Barnimstraße und des neuen Waisen-
hauses, sowie an Restausgleich für das zu Schul-
zwecken überwiesene alte Waisenhaus, und neben
einigen kleineren Beträgen zu Titel II (Kirchliche
Angelegenheiten), III (Schulverwaltung) und V
(Armenpflege), als Hauptausgabe die Summe von
372,062 M., für Herstellung von Bollwerken in
der Unterwelt und an Succow's Speicher, sowie
zum Ankaufe der hierfür erforderlichen Grund-
stücke.

Das finanzielle Ergebniß des Jahres 1886
bis 1887 wird sich nicht ungünstig gestalten.
Insbesondere wird die Mehreinnahme an Steuern
ca. 80 bis 90,000 M., die Mehreinnahme an
Hafen- und Bollwerksgeld annähernd 40,000 M.
betragen. Dazu kommen eine Reihe von Min-
derausgaben und Mehreinnahmen, welche trotz der
ausnahmsweise beträchtlichen Nachbewilligungen im
Laufe des Jahres nach ungefährem Ueberschlage
auf 120—140,000 M. zu schätzen sind, so daß
auf einen Ueberschuß des Ordinariums in Höhe
von ungefähr 250,000 M. zu rechnen sein wird.
Berücksichtigt man hierzu, daß im Jahre 1888
bis 1889 sich die Amortisationsrate der Anleihe
Tit. L. in Folge beendeter Tilgung der ältesten
Anleihe Tit. F. um 40,000 M. vermindert und
daß die beabsichtigte Konvertirung der Anleihe
in eine 3 1/2-prozentige die Aussicht auf eine Erspar-
niß von ca. 35,000 M. bietet, so ist die Hoff-
nung nicht unberechtigt, daß es mit dem Zu-
wachs an Steuern und sonstigen Einnahmen
thunlich sein wird, auch den Mehrbedarf des Jah-
res 1888—89 noch ohne Erhöhung des Steuer-
satzes zu decken.

Der Normal-Befoldungs-Etat hat infolged
einer Aenderung erfahren, als die durch Stadtver-
ordnetenbeschluß vom 15. April v. J. genehmigte
Vereinbarung der bisherigen Gruppen III und IV
stattgefunden hat. Die Nachweisung der Gehäl-
ter der Magistratsbeamten pro 1887—88 ent-
hält für 155 Beamte (gegen 153 im Vorjahre)
die Gesamtsumme von 299,903 M. (gegen
295,068 M. in 1886 und 1887; 297,138 M.
in 1885—86; 296,898 M. in 1884—85;
299,563 M. in 1883—84; 301,558 M. in
1882—83); von dieser Summe entfallen auf
die städtische Sparkasse 14,595 M.

Der soeben ausgegebene dreizehnte Jah-
resbericht der Stettiner Handels- und
Gewerbe-Schule für Frauen und
Töchter für das Schuljahr 1886 gedenkt in
erster Linie wieder der vielfachen Beweise des
Wohllollens, der aufmunternden Theilnahme, wie

materiellen Unterstützung der provinzialen und städtischen Behörden und hebt mit besonderem Dank hervor, daß auf ein dahin gehendes Gesuch der Herr Handelsminister verfügt hat, daß der vor 3 Jahren vom Herrn Unterrichtsminister zugewiesene Staatszuschuß zu den Unterrichtskosten der Anstalt von 250 Mark auf fernere 3 Jahre vom 1. April 1887 ab erhöht werden soll. Nachdem die Vorsteherin, Fräulein Mohr, am 23. Juni v. J. verstorben, wurde Frau Emma Walter zur Vorsteherin gewählt. Aus dem Kuratorium trat Frau Haase aus, an ihre Stelle wurde Frau Oberst-Leutnant Marie v. Mühlensfeld gewählt, außerdem wurden in's Kuratorium kooperiert Frau Marg. Kühnemann und Frau Klara Poppe.

Die Schülerinnen der Handelsklasse, welche als Verkäuferinnen, Kassierinnen oder Buchhalterinnen Stellung suchen, finden in der Regel bald nach absolvirtem Kursus ein Unterkommen. In der Massklasse ist zeitweilig der Andrang so groß, daß wir seit Neujahr im Interesse der Lehrerin wie der Schülerinnen einen dritten Parallelkursus errichten, sobald eine gewisse Zahl überritten wird. Das Handarbeits-Lehrerinnen-Seminar wirkte in bisheriger erfolgreicher Weise; von den Zöglingen desselben haben 7 zu Ostern 1886 die Staatsprüfung theils gut, theils recht gut bestanden.

Im Jahre 1886 wurden im Ganzen 396 Unterrichtskurse angenommen, nämlich: 1) in der Buchführung von 16 Schülerinnen; 2) in der Zeichenschule von 93 Schülerinnen und zwar a. gewerbl. Zeichen 22, b. Malen 48, c. Landschafts- und Typographie 23; 3) in der Handarbeitschule von 87 Schülerinnen und zwar a. im praktischen Unterricht 69, b. im theoretischen Unterricht 18; 4) im Buchsack von 31 Schülerinnen; 5) im Maschinenbau von 63 Schülerinnen; 6) im Wäschezuschnitten von 50 Schülerinnen und 7) im Schneidern von 56 Schülerinnen.

Diese 396 Kurse sind von 261 Frauen und Mädchen genommen worden, von welchen 211 hier einmündig waren, die übrigen, also 50, von auswärtig kamen. Unter den letzteren war selbstverständlich die große Mehrzahl aus Pommern und Rügen, aber einige waren auch aus den Provinzen Brandenburg, Posen, Ost- und Westpreußen, selbst aus England.

Von den 261 Schülerinnen waren unter 20 Jahren 164, zwischen 20 und 30 Jahren 71 und über 30 Jahre 26.

Nach der Lebensstellung der Eltern waren 3 Töchter von Militärs, 37 von höheren Beamten, 32 von Subalternbeamten, 83 von Kaufleuten, 39 von Gewerbetreibenden, 24 von Landeuten, 10 von Rentiers, 19 von Gesellen und Arbeitern, 14 Ehefrauen und Wittwen.

Die Frequenz der Schule war auch diesmal je nach den Monaten und nach der Jahreszeit sehr schwankend: im November waren 133 Schülerinnen, während im August nach den Sommerferien nur 75 angemeldet waren.

Die Einnahmen und Ausgaben der Anstalt beliefen sich auf 9460 Mark 20 Pf., darunter befinden sich in der Einnahme 5570 Mark an Schulgeld und 1540 Mark an Beiträgen und Geschenken; unter den Ausgaben befinden sich 6099 Mark an Gehalt für Lehrer und Lehrerinnen und 2997,79 Mark an Kosten für das Schullokal inkl. Gehalt der Vorsteherin. — Die von den Lehrerinnen gestiftete Kranken- und Unterstützungs-Kasse konnte einer Lehrerin eine Unterstützung zu einer Babereise geben; ihr Vermögen belief sich am Jahreschluss auf 1160 Mark.

Auch während der diesjährigen Sommer-Saison werden wir hier zwei Theater haben, da, wie wir hören, die bereits verfügte gewesene Schließung des Elysumtheaters wieder aufgehoben ist; sowohl dieses Theater, wie das Bellevue-Theater werden wiederum unter der Direktion des Herrn Emil Schirmer stehen. Die Restauration in „Elysum“ wird auch während der nächsten Saison in Händen des Herrn Neupert liegen. Auch die nächste Winter-Saison wird eine Vermehrung der Theater-Vorstellungen bringen, da dann wöchentlich drei Vorstellungen im Bellevue-Theater stattfinden sollen. Ein dahin gehender Vertrag zwischen Herrn Cabilus als Direktor des Stadttheaters und Herrn Emil Schirmer als Besitzer des Bellevue-Theaters ist bereits abgeschlossen worden.

Von Seiten mehrerer Berufs-Genossenschaften, namentlich der Baugewerks-Berufs-Genossenschaften, hat wegen unterlassener Anmeldung der Betriebe zum Genossenschaftskataster, wegen nicht rechtzeitiger Einreichung der Lohnnachweisungen, wegen verabsäumter Anzeige von Unfällen zc. ein minder oder mehr erheblicher Gebrauch von der ihnen zustehenden, bis zu 500 Mark gehenden Strafbefugnis gemacht werden müssen. Seitens des Reichs-Versicherungsamtes ist nicht unterlassen worden, mit Rücksicht auf die Neuheit der Sache, die Vorstände zu milder Verteilung aufzufordern. Mehrfach haben jedoch die Vorstände erklärt, ohne die Verhängung von Strafen nicht auskommen zu können, und wenn die Strafverfügungen auch nur den Zweck hätten, die Beteiligten an den Ernst ihrer Pflichten zu erinnern. Die Zahl der beim Reichsversicherungsamt erhobenen Strafbeschwerden betr. allein bis zum Schluss des vorigen Jahres 1080. Davon sind 90 durch Beschluss zurückgewiesen; in 52 Fällen ist eine Ermäßigung und in 25 Fällen eine Aufhebung der erkannten Strafe erfolgt;

in 182 Fällen ist eine Zurücknahme der Strafe durch den Genossenschafts-Vorstand und in Folge dessen eine Zurücknahme der Beschwerde, in vier Fällen Abgabe an die Landes-Versicherungsämter erfolgt. Auch die Beschwerden wegen vorzuschüssiger Erhebung von Verwaltungskosten, wegen Verletzung für Ablehnung von Aemtern, wegen verweigertem Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst, wegen Verletzung von Arbeitslohn und Diäten, wegen Ablehnung von Entschädigungs-Ansprüchen durch die unteren Verwaltungs-Behörden bei Unfällen in nichtkatastrirten Betrieben, wegen Auferlegung von Kosten, welche durch Aufstellung der Lohnnachweisungen durch besondere Beauftragte entstanden waren, Wahlbeschwerden, Beschwerden gegen die Geschäftsführung und Beschwerden unterer Verwaltungs-Behörden wegen verweigerter Erstattung von Porto- und anderer Auslagen haben eine beträchtliche Zahl erreicht.

Am Donnerstag, den 10. d. M., findet im Saale des Konzerthauses ein Konzert statt, welches in jeder Weise Beachtung verdient. Die Konzert-Vereinigung der Mitglieder des königl. Domchors zu Berlin wird an diesem Tage hier eintreffen und ihre Gesänge ertönen lassen. Ihr wiederholtes Auftreten in unserer Stadt hat den Sängern bereits einen großen Kreis von Freunden erworben und dürfte daher das bevorstehende Konzert sich wiederum des besten Erfolges zu erfreuen haben.

Bei der diesigen Stichwahl am Mittwoch wurde im 17. Bezirk ein Stimmzettel mit folgender poetischen Widmung abgegeben:

„Das Septennat ist nicht mehr nötig, Weil schon genug dazu erbötig. Das Geld ist knapp und Alles theuer: Ich stimme für Reichseinkommensteuer.“

Einstimmig gewählt, d. h. je eine Stimme erhielten: der Obermeister der hiesigen Bäckerinnung, Herr Böcker, und mehrere hiesige Kaufleute, außerdem fand sich auch ein Wähler, welcher die Politik des Scharfrichters Krauts in Berlin für die beste hielt und diesem die Stimme gab.

Von Herrn Josef Garrow in Grabow ist für eine „Kamellen-Reibungsupplung mit Ein- und Ausrichtung durch Zahnräder“ die Ertheilung eines Patents nachgesucht.

Die erfreuliche Theilnahme des Stettiner Publikums an den Homann-Wolffischen Abonnements-Konzerten hat die Berliner Direktion veranlaßt, diese Konzerte zu einer dauernden Institution zu machen. Die Abonnenten wollen ihre Karten behufs späteren Umtausches gesammelt erhalten.

Der Rechtsanwalt Goldstein zu Stargard i. P. ist zum Notar für den Bezirk des Ober-Landesgerichts hieselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Stargard i. P., ernannt worden.

Poltechnische Gesellschaft. Sitzung vom 25. Februar. Vorsitzender: Herr Stadtrath Bod. Herr Nobilitz aus Berlin zeigt den patentirten Bervielfältigungs-Apparat „Der Autokopist“ vor und erläutert denselben. Das Schreiben oder Zeichnen des Originals findet auf gewöhnlichem Papier, mit gewöhnlicher Feder und mit gewöhnlicher, wenn auch besonders zubereiteter Tinte statt. Die Abklatzfläche wird dadurch hergestellt, daß man ein angefeuchtetes Stück präparirtes Pergament auf einen zu diesem Zwecke besonders konstruirten Holzrahmen spannt und dasselbe durch einen untergelegten durchdrachten Filz feucht erhält. Das trockene Pergament oder abgeklatzte Original wird auf das Pergament für wenige Sekunden gelegt und empfängt letzteres dadurch eine negative Gravirung. Ein ein- oder mehrmaliges Ueberfahren mit dem Schwärzeroller läßt diese Gravirung in voller Schwärze hervortreten. Durch Auflegen und Andrücken eines Stück Papiers erhält man eine Wiedergabe des Originals in der feinen und schönen Arbeit der Lithographie. Nach jedem Abzuge fährt man mit dem Schwärzeroller über die Druckfläche. Wenn man genügend viele Abzüge genommen hat und ein neues Original auflegen will, so entfernt man das gebrauchte Pergamentblatt und nimmt ein neues. Auf diese Weise ist man der lästigen und unsauberen Arbeit des Abwäschens überhoben und hat für jedes Original eine neue Druckfläche. Der Autokopist giebt hundert Abzüge, von denen der letzte so schön wie der erste ist, und soll dieser Apparat auch nur die Lücken ausfüllen, die zwischen der Bervielfältigung durch die gewöhnliche Kopirpresse und der hundert- und tausendfachen Bervielfältigung der Druckerkunst besteht. In Stettin ist der Apparat bei Lehmann u. Schreiber zu haben.

Hierauf spricht Herr Direktor Braß über verschiedene Arten der Zimmerheizung. Redner giebt zuerst eine Uebersicht der bei der Wahl resp. Berechnung einer Heizung für gegebene Räume in Betracht zu ziehenden Faktoren und zwar sind dies 1) Art und Stärke der Umfassungen eines Raumes; 2) Unterschied zwischen der Temperatur des zu heizenden Raumes und der seiner Umgebung; 3) Lage des zu heizenden Raumes nach Himmels- und vorherrschenden Windrichtungen. Für Räume passende Temperaturen sind: Für Säle 16–18° C., Wohnungen 18–20° C., Schlafräume 15–16° C., Korridore 12–15° C. Die Heizungen zerfallen in 2 Hauptgruppen: 1) Lokale Heizungen, 2) Zentral Heizungen. Sollen die Räume nur zeitweilig und dann schnell erwärmt resp. temperirt werden, so sind Ofenformen mit dünnen Wandungen und möglichst großer Oberfläche zu wählen; sollen dagegen die

Räume — was bei allen Wohnräumen der Fall — dauernd geheizt werden, so sind Ofenformen anzuwenden, die die für den zu heizenden Raum erforderliche Wärme entweder in ihrer Masse aufzuspeichern und langsam wieder abzugeben vermögen (Massenöfen als Kachelöfen zc.), oder die in Folge ununterbrochener Verbrennung des Heizmaterials die erforderliche Wärmemenge ununterbrochen abgeben (Reguliröfen). An einer großen Zahl von Skizzen erläutert Redner alsdann die verschiedenen Systeme und Eigentümlichkeiten der für diese Zwecke angewandten Ofenformen, erläutert alsdann die Ventilationsöfen und die in neuerer Zeit vielfach verwandte Benutzung der latenten Wärme der flüssig gemachten und wieder fest werdenenden Natriumsalze (Karbonatnatrium, Natriumchlorid, Natriumsulfat u. s. w.) zu Heizzwecken und gelangt dann zur zweiten Hauptgruppe der Zentralheizungen: 1) Luftheizung; 2) Wasserheizung mit den Unterabtheilungen als a. Warmwasser- oder Niederdruckheizung (Erwärmung des Wassers bis höchstens 100° Celsius als offenes System), b. Mitteldruck-Wasserheizung (Erwärmung des Wassers auf ca. 120° Celsius) und c. Heißwasser- oder Hochdruckheizung (Erwärmung des Wassers auf ca. 200° Celsius). 3) Dampfheizung. 4) Kombinationen der verschiedenen Systeme a. Wasser-Luftheizung. b. Dampf-Luftheizung. c. Dampf-Wasserheizung. Nach Besprechung der Vorzüge und Mängel, der Kosten und Verwendbarkeit der einzelnen Zentralheizungsarten beantwortet der Vortragende eine eingegangene Frage: Welches sind die billigsten Zimmerheizungen? dahin, daß dies, wie aus dem Vortrage hervorgeht, mühe, sich nicht allgemein beantworten lasse, sondern in jedem Falle verschieden wäre. Derselbe empfiehlt alsdann noch dringend die Anbringung von horizontalen und vertikalen Rippen bei allen Kachelöfen für Steinofenheizung, da das Fehlen derselben eine höchst unvollkommene Verbrennung und Wärmeabgabe des Heizmaterials im Gefolge habe. Für Ventilationszwecke empfiehlt Redner zum Schluß noch die sehr einfach herzustellende Umgebung des Rauchrohrs mit einem durchbrochenen Mantel. Herr Ingenieur Schäfer berichtet über ein neues Schmiergefäß für Welle u. dgl., genannt Schwarz' Patentglas. Während bei dem gewöhnlichen Nadelglas die Schmierung während des Ganges durch das Vibrieren des Stiftes oder der Nadel auf der Welle erfolgt, besteht der Schwarz'sche Del-Schmierapparat aus einer Anzahl Kapillarrohren, welche auf die Welle aufgesetzt und durch eine äußere Hülle zusammengehalten werden. Während des Stillstandes der Welle gelangt die Kapillarität zur Geltung und aus dem Apparat kann kein Del entweichen. Beim Gange der Welle tritt eine saugende Wirkung ein, welche gerade hinreicht, die Kapillarität zu bewältigen, und es findet ein regelmäßiges Schmieren der Lagerfläche statt. Der Schmierer muß jedoch auf der Welle aufliegen. Bei einer Welle von 80 Millim. Durchmesser und 78 Umdrehungen per Minute wurden in 100 Stunden Arbeitszeit mit dem Nadelglas 970 Gramm Del verbraucht, während Schwarz' Patentglas nur 6,364 Gramm erforderte, d. i. per 1000 Umdrehungen mit dem ersten 2,108 Gramm, mit dem letzteren 0,0136 Gramm.

Im Fragelasten befand sich die Frage: Wo und wie wird das emailirte Geschloß aus Eisenblech hergestellt; woraus besteht die Emaille und können saure Sachen ohne Besorgnis vor Bleivergiftung darin gelocht werden?

Theater, Kunst und Literatur.

Theater für heute. Stadttheater: Volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen. „Minna von Barnhelm.“ Lustspiel in 5 Akten. Sonntag. Stadttheater: „Aida.“ Bellevue-Theater: „Hafemann's Töchter.“

Die „Magdeburger Ztg.“ schreibt: Am Mittwoch begann Herr E. Schirmer in Stettin, dessen wir uns aus früheren Tagen gern erinnern, sein Gastspiel mit dem Redant Lemke in Moser's „Bureaukrat“, einem vergnüglichen Schwanke, über welchen wir uns vor einem Jahre in Nr. 49 d. Ztg. schon hinlänglich ausgelassen. Herr Schirmer wußte die zwischen Ernst und Komik schillernde Figur, diesen Typus des Subaltern-Beamten mit seinen schäpenserwerthen und komischen Eigenschaften, der in seiner Person einen wichtigen Faktor des Staatsorganismus verkörpert sieht, für welchen der Mensch erst mit dem Beamten anfängt, welcher keinen höheren Lohn für seinen Pflichterfüllung kennt als etwa den Titel „Rechnungsrath“, und die kleinbeamtlichen Gepflogenheiten auch in das Familien- und Gesellschaftsleben überträgt, mit so viel Laune wie Geschick zu veranschaulichen: sein Lemke war ganz der würdevolle, verknöcherte, behäbige Bureaukrat, der einwandfreie Selbstherrscher in seinem kleinen Reiche; einzelne originelle Nuancen wurden denn auch mit großem Beifall belohnt. Sein Gegenbild, der akademisch gebildete Ministerialrath Rosen, übrigens nur eine verfeinerte Spielart von Bureaukrat, wurde von Herrn Löwe in jeder Beziehung trefflich widergegeben. Das übrige Personal that sein Bestes, das Ensemble angemessen zu vervollständigen, und durfte neben dem Gaste sein gut Theil des gespendeten Beifalls in Anspruch nehmen.

Bermischte Nachrichten.

Eine sehr angesehene amerikanische Zeitung, der „Boston Herald“, macht auf eine neue,

bisher noch wenig oder gar nicht beachtete Seite der Mode, die Damenhüte mit Vogelbälgen zu schmücken, aufmerksam. Es wird nämlich mit folgenden Worten darauf hingewiesen, mit welchen Gefahren dies für die Gesundheit verknüpft ist: „Während der letzten verflochtenen Jahre sind Hunderte von Zentnern Arsenit zur Präparation und Erhaltung von Millionen kleiner todtter Vögel verwendet worden, welche täglich auf den Hüten von Frauen, Mädchen und Kindern getragen werden. Die Arsenittheile, welche zur Konservirung dieses Handelsartikels benutzt werden, und ohne welche eine Erhaltung der glänzenden Farben des Gefieders nicht möglich ist, sind verhältnismäßig viel bedeutender, als diejenigen, welche zur Herstellung jener bekannten, intensiv grünen Farbe von Papiertapeten und Teppichen erforderlich sind, und sie kommen mit den Personen in viel engere Berührung. Dies zeigt sich deutlich an dem feinen Staube, welcher sich hienieden von den kleinen Vogel-Keichen abbläst. Er setzt sich in solchen Fällen auf die Haut, dringt in die Augen und Nasenlöcher ein und verursacht Kopfschmerzen und anderes Uebelbefinden. Durch amtliche Untersuchungen ist festgestellt, daß ganze Familien durch den bei der Tapetenfabrikation verwendeten Arsenit schweren Schaden an ihrer Gesundheit erlitten haben, und die Gefährdung ist deshalb mit strengen Strafandrohungen dagegen eingeschritten. Es ist aber sehr wahrscheinlich, daß diese Verwendung von todtten Vögeln die Gesundheit noch in viel höherem Maße schädigen, ja sogar dem Leben berer, welche diese grausame Mode mitmachen, Gefahr bringen kann. Ein Wort ist für die Verständigen hierin genügend, Narren zu ermahnen, ist zwecklos. Sie müssen erst durch Schaden klug werden.“

Ueber die Abnutzung der Eisenbahnräder macht, nach dem „Chem. Ztbl.“, ein Eisenbahntechniker folgende Mittheilung: Die mit der Eisenbahn fahrenden denken schwerlich daran, welche Zumuthungen an die Räder gestellt werden; man braucht aber nur die Junkengärten zu sehen, die aus den gebremsten Rädern sprühen, um aufmerksamer zu werden. In der That hat bei einem Eisenbahnwagen, der 1000 Km. zurückgelegt hat, jedes gebremste Rad 130 G., jedes nicht gebremste Rad 85 G. abgenommen. Die 900,000 Räder, welche auf deutschen Bahnen laufen, verlieren jährlich 30,000 Ctr., woraus man 4000 Räder machen könnte. Das Rad wird durch die Abnutzung unrund und muß von Zeit zu Zeit wieder abgedreht werden. Hat es 50 Kg. seines Gewichtes auf diese Art verloren, so wird es ausgerollt; bis dies geschieht, hat durchschnittlich ein nicht gebremstes Rad 145,000 Km., ein Bremsrad 95,000 Km. durchgelaufen, was an Personenwagen in fünf Jahren, an Güterwagen in acht Jahren etwa geschieht.

Verantwortlicher Redakteur: W. Sievers in Stettin.

Telegraphische Depeschen.

Posen, 4. März. Der Hauptagitator und Reichstagskandidat der hiesigen Sozialisten, Buchbinder Zoisigewski, wurde in Dresden verhaftet und mit zwei Berliner Sozialisten ins hiesige Gefängnis abgeführt. Gegenwärtig sind 14 Sozialisten hier inhaftirt. Die Hausdurchsuchungen dauern fort.

Hamburg, 4. März. Dr. Kirchenpauer, erster Bürgermeister von Hamburg, ist in der vergangenen Nacht gestorben.

Stuttgart, 4. März. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, werden sich Prinz und Prinzessin Wilhelm zum Geburtsfeste des Kaisers nach Berlin begeben.

Wien, 4. März. Die „Neue Fr. Presse“ bespricht die Thronrede, ersieht aus derselben, daß die europäische Lage nicht viel klarer geworden sei. Zu der Versicherung, daß die Bewilligung des Septennats die Bürgschaften für den Frieden wesentlich vergrößere, bemerkt das Blatt, daß der Weltfriede, womit alle Staaten rufen, räthselhaft bleibe.

Das „Fremdenblatt“ hebt in einer Besprechung der deutschen Thronrede hervor, die erneute Bekräftigung der deutschen Friedenspolitik werde ihre beruhigende Wirkung nirgends verfehlen.

Wien, 4. März. Die österreichischen Delegationen genehmigten einstimmig und ohne Debatte nach dem kurzen Referat des Berichterstatters den von der Regierung verlangten Kredit im Betrage von 52½ Mill. fl.

Rom, 4. März. Die „Italia“ sagt, der König habe die am 8. Februar gegebene Demission Depretis' und seiner Kollegen abgelehnt. Diese würden sich daher der Kammer vorstellen und alsbald eine Abstimmung provoziren, welche der Majorität Gelegenheit gebe, ihre Stärke zu konstatiren. Gestern Nachmittag versammelten sich die Minister bei Depretis, um über ihre gegenüber der Kammer zu beobachtende Haltung zu berathen.

„Popolo Romano“ meldet, der König habe gestern Depretis von Neuem aufgefordert, die Bildung eines Kabinetts zu übernehmen. Wie es heißt, habe Depretis, indem er seiner Dankbarkeit für diesen neuen Beweis des königlichen Vertrauens Ausdruck gegeben, die Annahme des Auftrages von der vollen und bedingungslosen Unterstützung seiner politischen Freunde abhängig gemacht.

Durch die glückliche Geburt eines gesunden Knaben wurden hocherfreut

Heinrich Hintz und Frau Clara geb. Doble.